

## Buchbesprechungen

**Ann Cui'an Peng, *The Translation of the Bible into Chinese. The Origin and Unique Authority of the Union Version*, Studies in Chinese Christianity, Eugene, Oregon: Pickwick Publications 2021. 219 S. ISBN 978-1-5326-7566-9 (PB), ISBN 978-1-5326-7568-3 (E-Book)**

Wer sich für die Geschichte der chinesischen Bibelübersetzungen interessiert, wird dieses detailreiche und genau recherchierte Buch sehr begrüßen. Pfarrerin Dr. Peng Cui-an oder Ann Peng, wie sich die in den USA lebende Theologin auch nennt, ist anerkannte Expertin auf dem Gebiet. Nach Studien in Nanjing und Birmingham schrieb sie ihre Dissertation über die Geschichte chinesischer Bibelübersetzungen. In den 1990er Jahren leitete sie die Abteilung für Bibelpublikationen im Chinesischen Christenrat und verantwortete als Chefredakteurin die Herausgabe der 1998 erschienenen annotierten Version der chinesischen Union Version Bibel. In ihrer Studie bespricht Ann Peng die 100 Jahre nach ihrem Erscheinen weiterhin unangefochtene Autorität und unter chinesischsprachigen Christ:innen in aller Welt weite Verbreitung der 1919 fertig gestellten Bibelausgabe.

Das 219 Seiten umfassende Buch unterteilt sich in drei Teile: 1. historische Vorgeschichte und Entstehungsprozess der Union Version, 2. Ausgaben und Revisionen und 3. gegenwärtige Bedeutung und Herausforderungen. Angefügt sind einige sehr hilfreiche Appendizes mit Namenslisten, Überblickstabellen über verschiedene Bibelversionen und Übersetzungsteams, eine Umfrage unter gegenwärtigen Bibelleser:innen, chinesische Schriftzeichen westlicher Übersetzer und eine ausführliche Bibliographie.

Als dominanter Teil des Buches beschäftigt sich Teil 1 mit den historischen Anfängen chinesischer Bibelübersetzungen, frühen protestantischen Ausgaben sowie der Entstehung und Durchführung des großen Übersetzungsprojektes, im Zusammenschluss verschiedener Missionsgesellschaften und in enger Kooperation westlicher Missionare mit chinesischen Mitarbeitern. Beteiligte Einzelpersonen, Wechsel und Organisationen werden genannt, wobei es sehr viel weniger historisches Material zu den Beiträgen der chinesischen Gelehrten gibt, was die Autorin bedauert und als Gebiet für weitere Nachforschung empfiehlt.

Nach Darstellung von Ann Peng stellte die protestantische Mission in China im Gegensatz zur katholischen die Bibel ins Zentrum ihrer Arbeit. Bereits Robert Morrison (1782–1834) wollte den chinesischen Menschen die Heilige Schrift geben, damit diese in Gebiete vordringen könne,

wo Prediger nicht hinkommen. Die weite Verbreitung der Bibel im Land interpretiert sie als einen der Hauptgründe für die Zunahme des Christentums während der Kulturrevolution. Über die eigene Auslegung und den Umgang mit der Bibel sei das Christentum chinesisch geworden. Dabei erörtert die Autorin auch, wie sehr die evangelischen Übersetzungen sich an katholischen Manuskripten orientierten, wie z.B. dem von P. Jean Basset MEP (ca. 1662–1707).

1890 wurde auf der zweiten protestantischen Missionskonferenz in Shanghai entschieden, dass es eine gemeinsame Bibelübersetzung geben sollte, um die mehr als 40 verschiedenen Versionen zu ersetzen, die zu der Zeit im Umlauf waren. Als größte Herausforderungen für das Projekt nennt Ann Peng die Festlegungen in Bezug auf Sprachstil und Terminologie. Der Sprachstil schien entscheidend für die Rezeption der Bibel in der chinesischen Bevölkerung zu sein und wurde heftig diskutiert. Klassisches Chinesisch war der Standard in der gebildeten Oberschicht, allerdings zu schwer verständlich für breitere Kreise. Das gesprochene Mandarin hatte dagegen viele lokale Abweichungen und weckte Befürchtungen, die Bedeutung und Heiligkeit des Textes nicht angemessen wiedergeben zu können, sondern ins Profane abzuwerten. Schließlich einigte man sich darauf, drei Versionen der Bibel zu erstellen, eine klassische (Wenli), eine vereinfachte klassische (easy Wenli) und eine in Mandarin. Dazu wurden 1891 drei parallel arbeitende Komitees gegründet. Allerdings fiel bei der dritten Missionskonferenz in Shanghai 1907 die Entscheidung, die Übersetzung des Alten Testaments auf Wenli und Mandarin zu beschränken.

Als größte Kontroverse zwischen verschiedenen Lagern beschreibt Ann Peng die Debatte um den passendsten chinesischen Begriff für Gott, wobei auch um Worte ohne chinesisches Äquivalent wie Taufe, Reue, Versöhnung, Gnade oder Engel heftig gerungen wurde. Über die Frage, ob „Shangdi“ oder „Shen“ Gott bedeuten solle, wurde über die Jahrzehnte in mehreren Wellen gestritten. „Shangdi“ sei ein chinesischer Eigenname, transportiere zu viele klassische Bilder und würde nicht als universell verstanden, argumentierten die einen, „Shen“ sei ein allgemeiner Begriff für Geister, der auch im Plural verwendet würde und nicht eindeutig positiv sei, hielten die anderen dagegen. Da sich über diesen Streitpunkt keine Einigkeit erzielen ließ, wurden am Ende zwei verschiedene Druckausgaben der Union Version erstellt, die „Shangdi“ bzw. „Shen“ verwendeten.

Die Übersetzungskomitees einigten sich allerdings relativ mühelos auf eine Reihe gemeinsamer Kriterien. So wurde z.B. der griechische Text als Grundlage aller neutestamentlichen Übersetzungen genommen; die Bedeutung aller Übersetzungen sollte in Übereinstimmung mit den

hebräischen und griechischen Urtexten sein; für Gewichte, Maßangaben und Zahlungsmittel sollten chinesische Entsprechungen gefunden werden; Passagen, die an verschiedenen Stellen der Bibel vorkommen, sollten in einheitlicher Weise wiedergegeben werden. Die Komitees teilten den zu übersetzenden Textkörper unter kleineren Teams auf, deren Arbeit am Ende von einem weiteren Komitee revidiert und lektoriert werden sollte. Die Fertigstellung der gesamten Union Version mit Neuem und Altem Testament erfolgte 1919 nach knapp 30 Jahren. Innerhalb kurzer Zeit verdrängte sie praktisch fast alle früheren protestantischen Bibelausgaben und fand allgemeine Verbreitung. Ann Peng sieht in der Vollendung dieses Projektes eine historische Zäsur: das Ende der westlichen Bibelübersetzungen für China.

Teil 2 erzählt die Rezeptionsgeschichte der Union Version im Kontext des 4. Mai und der Neue-Kultur-Bewegung, die zeitgleich mit dem Erscheinen der neuen Bibelausgabe zu bedeutenden Umwälzungen in Bildungswesen, Gesellschaftsorganisation sowie zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Schriftsprache beitrugen. Ein neuer Typ des chinesischen Intellektuellen habe diese Bewegungen angeführt, mit akademischen Abschlüssen aus dem Ausland oder von christlich geführten Universitäten, zugleich Patrioten, die Wissenschaft und Demokratie als Schlüssel zur Modernisierung Chinas betrachteten. Ann Peng schreibt der Union Version eine nicht unwichtige Rolle bei der Entwicklung eines neueren Sprachstandards in China zu, da viele höhere Bildungseinrichtungen von ausländischen Gesellschaften gegründet worden waren und geführt wurden, wo auch außerhalb des religiösen Unterrichts Geschichten und Textpassagen aus der Bibel zur kulturellen Bildung herangezogen wurden. Mandarin war erst 1913 zur chinesischen Nationalsprache deklariert worden. Eine letzte klassische Wenli-Auflage ging 1934 in Druck. Bereits 1926 formte sich ein Komitee aus renommierten Wissenschaftlern, um Überarbeitungen der Union Version vorzunehmen. Spätere Ausgaben veränderten Punktierungen, poetische Texte wurden in poetischer Form dargestellt, weibliche Pronomen eingeführt und anderes.

Umfassendere Überarbeitungen wurden von verschiedenen Experten vorgeschlagen, so z.B. 1965 von Gu Dunrou aus Taiwan. Er trug eine Reihe an Änderungsvorschlägen zusammen, die sich auf veraltete oder inzwischen anders verwendete Begriffe bezogen, aber auch auf grammatische und stilistische Schwächen oder echte Übersetzungsfehler.

Allerdings geriet der Überarbeitungsprozess der Union Version mit Gründung der Volksrepublik China 1949 ins Stocken und in den Hintergrund. Erst zu Beginn der 1980er Jahre zeigte sich ein dringender Bedarf an chinesischen Bibeln, der so akut war – neben vielen anderen Erfordernissen beim Wiederaufleben religiöser Aktivitäten im Land –, dass erst einmal das genommen wurde, was verfügbar war. So kam es, dass sogar die alten Druckplatten von 1919 mit vertikal verlaufenden Linien für den ersten Nachdruck ver-

wendet wurden, was wiederum die Verbreitung und Autorität der alten Union Version festigte. 1984 bildeten 20 Pensionäre ein Komitee zur Revision der Union Version. Das Projekt wurde von der Hong Kong Bible Society begleitet und finanziert. Um eine Akzeptanz sowohl in Festlandchina als auch bei chinesischen Gemeinden in Übersee zu erreichen, wurden chinesische Pastor:innen verschiedener denominationeller Herkunft zur Mitarbeit eingeladen. Eine erste Ausgabe mit vertikalen Linien und vereinfachten Schriftzeichen erschien 1986, ein Jahr vor Gründung der Amity Bibel Druckerei, die mit Hilfe der United Bible Societies ins Leben gerufen wurde. Es folgte eine kommentierte Ausgabe 1998 und schließlich 2010 eine komplette Überarbeitung, bei der viele Anregungen von Gu Dunrou aufgenommen wurden. Die Veränderungen in Stil, Grammatik und Terminologie blieben der ursprünglichen Union Version so treu, dass sie von der Leserschaft gut aufgenommen wurden.

Im letzten Teil beschäftigt sich die Autorin mit der aktuellen Bedeutung der Union Version Bibel. Die Autorität und Dominanz der Union Version trotz und neben vielen weiteren Bibelversionen, die seither produziert wurden, hat sie in einer breit angelegten Umfrage unter Nutzern bestätigt gefunden. Es bestehe eine allgemeine Einstellung, dass es „eine autorisierte Version für alle Lesenden“ geben müsse. Dafür gibt es sowohl spirituelle als auch praktische Gründe. Die Bibel würde von Gläubigen mit dem Wort Gottes identifiziert, mit dem Wort des Lebens, eines Lebens, das nicht zerstört werden könne. Die Botschaft der Union Version, auf Chinesisch Heheben, sei „wir sind eins in Christus“. Eine Reihe an Referenzwerken wie Konkordanzen und Wörterbücher stütze sich auf die Textgrundlage der Union Version und habe sie so auch im akademischen Kontext weiter etabliert. Der Disput zwischen „Shangdi“ und „Shen“ habe sich übrigens über die Zeit aufgelöst. Heute seien beide Begriffe gleichermaßen und abwechselnd verwendet als Synonyme für Gott akzeptiert. Ihre Verwendung im christlichen Sinne sei sogar so verbreitet, dass sie für Chinesen allgemein als christliche Gottesbegriffe aufgefasst würden.

Dennoch hält Ann Peng eine komplett neue Übersetzung der Bibel durch ein Team chinesischer Bibelkundiger für notwendig, unter zwei essentiellen Bedingungen: exzellente fachliche Kompetenz und Hingabe.

Insgesamt bietet das sehr empfehlenswerte Buch von Ann Peng umfangreiche Informationen, Zusammenhänge und Erläuterungen zum Entstehungsprozess und zur Nutzung der Union Version Bibel seit ihrer Fertigstellung 1919 bis heute. Darüber hinaus regt es mit eigenen Thesen zur Bedeutung der Bibel für die Verbreitung des Christentums in China zum Nachdenken an und reißt komplexe Fragen wie nationale Identität, gesellschaftliche Modernisierung und kulturelle Chancen und Grenzen missionarischer Tätigkeit an.

Isabel Friemann